

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Nautod, Frauenstein, Nambach u. d. d.

Hauptredaktion für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 100; für Berlin 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Marritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin 23. O. Volkmann 12.

Der Name des Wiesbadener General-Anzeigers (Kudgabe W) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kudtunnern“ (Kudgabe S) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Quarantänestillsitz infolge Unfall bei der Rückkehr der Lebensversicherungsbank beschert. Bei den Abonnenten der „Kudtunnern“ gilt jeweils ein halbes Pfund aus den gleichen Bedingungen auch die Erbschaft als verstorben, je doch, wenn Mann und Frau begründeten, ist 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist ein Todesfall, der Rückkehr der Lebensversicherungsbank ausbezahlt, der Verletzte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu kommen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung gegen die Versicherungsbedingungen kundtun, die vom Verlage oder direkt von der Rückversicherungsbank zu beziehen ist.

27. Nabrega.

geborenenpolitik des Gouverneurs v. Rosen-
berg Widerstände unter den Ausföhrern
geschaffen hat, die einer gedeihlichen Fort-
entwicklung unbedingt hinderlich sind. Vor-
 allem aber dürfte seine Reise nach Südwest-
afrika, wo die Diamantenfrage mit allen
ihren Schwierigkeiten und auch anderen
Fragen von Bedeutung der Rönung harren
eine dringende Notwendigkeit sein. Es wird
dem Staatssekretär sehr zu staten kommen
doch er mit einem klaren Bild für die An-
forderungen praktischer Kolonialpolitik be-
gabt ist, jedoch es ihm bald gelingen wird
über die dortigen wirtschaftlichen, völkischen
und verkehrsmässigen Fragen Klarheit zu
gewinnen.

Von besonderer Bedeutung dürfte sein, daß der Referent für koloniale Angelegenheiten im Bundesrat, der bayerische Ministerialdirektor Dr. Wolff, an der Studienreise teilnimmt. Das längere Zusammensein beider Herren kann nur zu einer Vertiefung des Urteils über Kolonialfragen führen. Es kann nur von Vorteil sein, daß der maßgebende Kolonialreferent im Bundesratkreise persönlich über das Wesen und über die Kolonien berichten kann. Ein harter Rückhalt für unsere Kolonialpolitik im Bundesrat ist aber um so notwendiger, als im Reichstage, wie bei der Behandlung der Mischbenutzungsfrage zu Tage trat, das Verständnis für koloniale Angelegenheiten teilweise noch recht im argen liegt.

Die Dauer der Ausreise des Staatssekretärs ist auf 4 Monate nach den bisherigen Dispositionen bemessen worden. Rechnet man je 4 Wochen auf die Hin- und Ausreise, so würden nur 2 Monate für den Aufenthalt im deutschen Kolonialgebiet zur Verfügung stehen. Wenn, was dringend zu wünschen ist, Dr. Solf seine Reise auch auf Ostafrika ausdehnt, so dürfte eine diplomatische Abwesenheit von Berlin nicht genügen.

sich um ein deutsches Diplom, so muß er die Erlaubnis besonders nachsuchen. Wird das Unternehmen aber in eine Gesellschaft m. b. H. oder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, so fallen die Dosieleranten-Titel fort, auch, wenn die Gesellschaft als Firma den Namen des früheren Geschäftsinhabers führt. Daher kommt es denn auch, daß in den letzten Jahren eine Reihe berühmter deutscher Fabriken, deren Inhaber vor der Umwandlung in Aktiengesellschaften sich als Dosieleranten erster Höhe bezeichneten, jetzt nur noch mit den Namen firmieren und den Zusatz Aktiengesellschaft und alle weiteren Titel fortlassen; sie handeln eben korrekt.

Militärdienstdauer in Frankreich

Dem „Matin“ zufolge geht in französischen Militärkreisen die Rede davon, das Gesetz betr. die zweijährige Dienstzeit einer Revision zu unterziehen und zwar dahingehend, bei der Kavallerie und Artillerie die dreijährige Dienstpflicht wieder einzuführen. Von kompetenter Stelle ist nämlich festgestellt worden, daß das Gesetz, welches die zweijährige Dienstdauer vorsieht, für die berittene Waffe schädlich ist. Nicht nur der Verlust an berittenen Mannschaften sondern auch die Schwierigkeit, in dieser kurzen Frist eine brauchbare Kavallerie heranzubilden, habe die Bewegung zugunsten der Revision des Gesetzes in die Wege geleitet.

Die Bevölkerung Frankreichs.

Das Ministerium der Arbeiten und sozialen Vorfrage veröffentlicht eine Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1911. Danach betrug die Zahl der Geburten 742 114, die der Todesfälle 776 088, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung im Vorjahre um 34 800 Seelen abgenommen hat. Die Geburtenziffer von 1911 war die niedrigste, welche die vorhandenen statistischen Ausweise Frankreichs jemals zu verzeichnen gehabt haben. Besonders hart war die Sterblichkeit, wie schon früher, auch jetzt in dem Departement der Normandie, sowie in einigen Gegenden der Bretagne und der Provence.

Senator Smith über die

„Titanic“-Katastrophe

Wie aus Washington gemeldet wird, hielt Senator Smith vor dem Senat eine Rede über die Ergebnisse der von dem Senatskomitee geleiteten Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe. Er tadelte das englische Handelsamt, das durch seine Nachlässigkeit für das Unglück stark verantwortlich sei. Kapitän Smith machte sich schuldig, durch übermäßige Vertrauensseligkeit und dadurch, daß er die Eismarnungen nicht beachtete. Senator Smith verurteilte den Mangel an Disziplin an Bord nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg, die ungenügende Besatzung der Rettungsboote. Fast fünfthundert Menschen seien nutzlos geopfert worden durch Mangel an Ordnung und Disziplin bei Befehlsgebung der Rettungsboote. Leider müsse er feststellen, daß einige jüngere Offiziere die beste Gelegenheit benutzten, das Schiff zu verlassen. Große Verantwortung laste auf dem Kapitän der „California“, der er sich nur schwer entziehen könne. Senator Smith deutete an, daß er die „California“ für das Schiff halte, dessen Signallarne von den Schiffbrüchigen gesehen worden ist. Er empfahl die genauere Bezeichnung der Reiserouten, den festeren Bau der Schiffe und bessere Ausrüstung mit Rettungsrichtungen und mächtigen Scheinwerfern. Alle Schiffe sollten Bollen führen, um im Falle eines Unglücks die Lage des Brucks zu verzeichnen. Die Zahl der Besatzung sei zu erhöhen. Endlich empfahl Senator Smith internationale Bestimmungen für die drahtlose Telegraphie, höhere Löhne für die Telegraphenbeamten und künftigen Telegraphendienst der Tag und Nacht an Bord der Postdampfschiffe.

Die Unruhen in Ecuador

Aus Panama kommt die Nachricht, daß in Quito und Guayaquil in Ecuador neue Unruhen ausgebrochen sind. In den Kasernen sollen Veruche zu einer Erhebung stattgefunden haben. Aus ehemaligen Anhängern der im Jahre 1911 ermordeten Generale Alvarado, Montenegro und Andrade haben sich Panzer gebildet. Die Regierung von Ecuador weigert sich, für die durch die unaufhörlichen Revolutionen den Unternehmungen zugefügten Verluste eine Entschädigung zu zahlen. Die Vertreter der beteiligten Länder rufen dagegen Protest.

Erkrankung des Prinzen

Joachim Ernst von Anhalt.
 Dessau, 29. Mai. Prinz Joachim Ernst,
 Thronerbe des Herzogthums Anhalt, hat
 einer Blindarm-Operation un-
 terliegen müssen. Das Befinden des Prin-
 zen wird von den behandelnden Aerzten als
 sehr bezeichnet.

Arigōminister Lord Galdane.

Wiesbaden, 29. Mai. Der englische Kriegsminister Lord Saltdane hat gestern mittag Wiesbaden verlassen, um sich über Wehlar und Coblenz zu begeben. Professor Braun begleitet ihn. Von Coblenz wird Lord Saltdane eine Rheinreise unternehmen.

Beisetzung des Prinzen von Cumberland.
Gmunden, 29. Mai. Die feierliche Beisetzung des verunglückten Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland fand gestern vor-
mittag im Mausoleum zu Gmunden statt, an-
wesend mehrere hundert Personen theilnahm-
end. Auf dem Wege zum Mausoleum bildete eine
schöne, friedliche Menschenmenge Spalier.
Nachmittags fand die Fürstentafel im her-
zoglichen Schloß und die Marischallstafel im
Hotel Anshra statt. Daran schloß sich ein
Festmahl sämtlicher bannoverischer und
preussischer Vereine durch den Herzog
von Cumberland.

Auswertung der Metallarbeiter

Samstag, 20. Mai: Die Ausdehnung der Metallindustrie ist hier jetzt vom Beginn der Metallindustriellen in dem 11. Mai 1900 bis zum 11. Mai 1901 um 11 Prozent der Arbeiterzahl zugenommen. Infolgedessen haben auch die übrigen Arbeiter auf den meisten Werken einen Anstieg der Produktion der Arbeiterzahl erfahren. Der Organisationsstand der Arbeiter ist jedoch fast vollständige Arbeitsruhe. Nur in einzelnen Betrieben wird die Arbeit mit einer geringen Arbeiterzahl aufrechterhalten.

Die Ueberschwemmungen in Ungarn.

Endapok, 20. Mai. Die Ueberschwem-
mungen haben einen großen Teil Un-
gers verheert. Seit Menichengedenken
haben Ueberschwemmungen einen solchen
Umfang nicht angenommen. Mehrere Städte
und ansehnliche Dörfer sind überflutet.

Die Streifflanz in Pondon.

Am 20. Mai. Nach der Beratung der Kommission veröffentlichte der Leiter einen Zettel eine Bekanntmachung, in der steht, daß das Streikkomitee einen Nachschub der Organisation der allgemeinen Arbeit eingerichtet habe, das Ergebnis der im Ratium des Innern stattfindenden Konferenz noch abgewartet werden solle. Das Streikkomitee protestiert dagegen, daß die Behörden ein Einverständnis mit dem Schiffahrtsverband zum Transportarbeiter vorgeben und fügt hinzu, der Gefationsauschuß habe beschlossen, daß die Seemänner, Fischer, Arbeiter, Maschinisten, Dock- und Hafenarbeiter, die Arbeiter der Eisenbahn, alle Bootleute und Ausländer die Arbeit niedrigeren sollen.

29. Mai. Obwohl der Streif der
kaiserlichen Kasträger von Convent Gar-
nison Störung verursacht, wurden gestern
alle auswärtigen Güter von den zahlreich
anwesenden Richterorganisten ohne Zwischenfall
zu den Käufern gekauft.

Brandungslid in einem Rine

Am 20. Mai, in Villareal, Provinz Valencia, entstand in einem Kinematographsaal während der Vorstellung ein Brand, bei dem achtzehn Personen den Tod fanden und viele andere lebensgefährlich verletzt wurden.

Am 20. Mai. Zu dem Unglück im
Kontrollbatter war noch gemeldet Das
war selbst in einem alten Laden und
mit einem Ausgange. In der Nähe des
war der Projektionsapparat aufge-
setzt. Explosion alsbald die Tür ver-
schluckte eine entzündete Panik. Die
sahen hemmten eine zweite Tür auf der
anderen Seite und stürzten noch tiefer
hinunter, aber die Tür war verschlossen.
Hatte sich und fast alle kamen um,
verbrannten, erstickten und verbrannten.
Leiden einen schauerhaften

Der neue Staatssekretär Dr. Zolff, der die parlamentarischen Verhandlungen mit großem Glück und Geschick geführt hat und dementsprechend auch kürzlich mit einer Lebensauszeichnung seitens des Kaisers bedacht wurde, hat jetzt seine Afrikareise angetreten, die ihn zunächst nach Südwestafrika führen wird. Er folgt damit der von dem Staatssekretär Dernburg ausgenommenen Praxis, wonach der Leiter unserer Kolonialverwaltung die Schutzgebiete soweit als möglich aus eigener Erfahrung kennen lernen soll. An und für sich versteht sich dies eigentlich von selbst. Ein Kriegsminister, der die Armee nicht kennt, ein Staatssekretär der Marine, der über die Verhältnisse der ihm unterstellten Flotte nicht genau unterrichtet ist, sollte unbrauchbar sein.

In unserer Kolonialverwaltung ist aber fast 2 Jahrzehnte hindurch im wahren Sinne des Wortes „vom grünen Tisch“ aus regiert worden, und nicht mit Unrecht könnte man die anfänglich nur zaghaft vorwärtsgelende Entwicklung unserer Schutzgebiete nicht zuletzt diesem Umstände zu. Allerdings kann man einwenden, daß Dr. Kauser bereits im Jahre 1892 eine Orientierungsreise angetreten hatte. Aber der erste Kolonialdirektor besuchte Indien, einige afrikanische Küstplätze und Zanzibar. Eine eingehendere Besichtigungserreise wäre damals schon von Nutzen gewesen. Abgegeben von diesem Ausfluß kam der Kolonialdirektor nicht wieder nach den Kolonien, und alle folgenden Direktoren, v. Richthofen, v. Buchta, Dr. Stübel und der Erzbischof v. Hohentlohe-Langenburg blieben daheim, um von Berlin aus auf Grund von Berichten zu regieren“.

Es mag ungeheben werden, daß einer der Hauptgründe für das Zusaufbleiben der Kolonialdirektoren in der Abhängung der Kolonialverwaltung vom Auswärtigen Amt gelegen hat. Bekanntlich wurde die damalige Kolonialleitung als ein Stiefkind des auswärtigen Dienstes angesehen, das als überflüssig erachtet wenig Freude machte, noch weniger Wohlwollen fand, und für das Geld kaum vorhanden war.

Das ist nun anders geworden, seitdem der erste Staatssekretär Dernburg ernannt wurde, mit dem gleichzeitig ein wirklich selbstständiges Reichskolonialamt in Erscheinung trat. Er brachte zwar keine persönliche Kenntnis der Kolonien mit, aber dafür Initiative und Eifer mit, aber dafür Ergänzung dieser Lücken. Seine erste Studienreise beschränkte sich nicht nur auf die deutschen Gebiete, sondern er dehnte sie auch auf Britisch-Ostafrika und Südafrika aus. Er brachte von seinen Reisen die wesentlich ins Gewicht fallende Überzeugung mit, daß die wirtschaftliche Erschließung der Länder nur durch eine großzügige Eisenbahn-Posttelegraphen-Infrastruktur werden kann. Ein anderes großes Verdienst Dernburgs bestand darin, daß er den kolonialen Gedanken populär gemacht hat. Er trat aus der bürokratischen Abgeschlossenheit hervor und hat durch seine Vorträge und eine in seiner Art ungewöhnliche Propaganda entschieden stark interessiert. Auch seine Reise nach Amerika zum Studium der Baumwollfrage hat sich dem kolonialen Gedanken außerordentlich förderlich erwiesen.

Sein Nachfolger Staatssekretär v. Vin-
equist, der in seinem Amt eine reiche ko-
loniale Erfahrung auf Grund langjähriger
Thätigkeit als Generalkonsul in Kapstadt und
dann aus seiner Thätigkeit in Südwestafrika
mitbrachte, ist leider zu kurze Zeit Staats-
sekretär der Kolonien gewesen, sodass er
eine orientierende Reise nach Ostafrika nicht
untern konnte. Der neue Staatssekretär
Dr. Solf, der aus eigener Anschauung
Ostafrika nicht kennt, dagegen unter den schwie-
rigsten Verhältnissen in Samoa den Gouver-
neurposten inne hatte und vor allem über
die reiche Erfahrung im Verkehr mit Eng-
ländern und Ausländern überhaupt verfügt,
besitzt unabweislich große Willenskraft, hohe
Intelligenz und ein ausgezeichnetes Ver-
mögen, durch seine Gewandtheit aus allei-
gen zu wirken und dabei seinen Willen
durchzusetzen. Gerade die letztere Eigenschaft
macht ihn zu einem Feiter unserer Kolonien
besonders geeignet. Er ist der richtige Mann,
um abweichend zu wirken und Differenzen
aus der Welt zu schaffen, deren es bekann-
tlich genug in unseren Kolonien gibt. Dies
gilt vornehmlich für Ostafrika, wo die Ein-

Rundschau.

Reformen in der Sozialverwaltung

Die Ständige Wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung, die im September letzten Jahres zu ihrer ersten Tagung einberufen worden war, wird voraussichtlich unmittelbar nach der Rückkehr des Staatssekretärs Dr. Solz von seiner südwestafrikanischen Reise abermals zusammentreten. Inzwischen soll, wie wir hören, eine organisatorische Erweiterung der Kommission vorgenommen werden. Der Staatssekretär hat sich nämlich auf Grund der bisher mit der neuen Einrichtung gemachten sehr günstigen Erfahrungen entschlossen, den Kreis der Kommission durch Zuziehung weiterer Mitglieder nicht unerheblich auszuweiten. Dieser Plan, der auch bei den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen lebhaften Anklang gefunden hat, setzt sich das Ziel, das Kommando für alle zu erörternden kolonialpolitischen und kolonialwirtschaftlichen Probleme Spezialfachverständige mit genauerem Detailkenntnis der betreffenden Einzelfrage herangezogen werden können.

Regente und Publikum

Der Vaudrat des Kreises Larnowich, Groß-
Sumburg-Stirum, erließ kürzlich folgende
Verfügung, die auch anderwärts Beachtung
verdient: Es ist zu meiner Kenntnis gelangt,
dass vor einiger Zeit ein Subalternbeamter,
der bei einem Amtsvorstand angestellt ist,
in einem Amtseingefleichen, der von weit ge-
kommen war, gesagt hat: „Die Bureau-
stunden dauern bis 5 Uhr, jetzt ist es fünf Mi-
nuten nach fünf, kommen Sie morgen wie-
der.“ Ich mikbillige dieses Verfahren und
rüge die Herren Amts- und Gemeindevor-
steher, ihren Beamten energisch einzuschärfen,
dass sie des Publikums wegen angestellt sind,
und dass es ihre Pflicht ist, über die Bureau-
stunden hinaus die Wünsche des anwesenden
Publikums entgegen zu nehmen. Sollten mir
neuer derartige Fälle zu Ohren kommen, so
werde ich überall die Bureaustunden ver-
zagen.

Führung des Hoflieferanten-Titels.

Lieferanten-Titel sind, was vielen immer noch unbekannt ist, als persönliche Bezeichnung aufzufassen. Wenn ein Geschäftsinhaber stirbt oder sich zurückzieht, darf der Nachfolger, falls er ein naher Verwandter ist und denselben Namen trägt, bei Lieferanten-Titeln auslandischer Firmen den Titel mindernnehmlich handeln es

Postbezieher

erhalten den Wiesbadener Generalanzeiger nur für die beim Abonnement oder Briefträger abonnierte Zeit. Wer also nur für den Monat Mai sein Abonnement bei der Post bezogen hat, tut gut,

sofort die Bestellung zu erneuern

damit in der regelmäßigen und gewohnten Zustellung des Wiesbadener Generalanzeigers am 1. Juni keine Störung eintritt.

Erägerinnen und Agenten

liefern den abonnierten Wiesbadener Generalanzeiger stets von Monat zu Monat, beim Vierteljahr zu Vierteljahr weiter, wenn nicht

3 Tage vor Beginn des neuen Monats dem Quartals die Zeitung abbestellt wird. Abbestellungen am 1. oder nach dem 1. können für den laufenden Monat nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir machen auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam und bemerken, daß diese sich stützen auf ein Urteil des Reichsgerichts, welches sich dahin ausgesprochen hat, daß ein Zeitungs-Abonnement stillschweigend weiterläuft, sofern nicht 3 Tage vor Beginn des neuen Monats dem Quartals der Besteller gekündigt wird.

Verlag des
Wiesbadener Generalanzeigers.

Regierungsbaumeister Dobermann von Breslau wurde nach Wiesbaden versetzt; er war seitdem im Hochbauamt beschäftigt.

Ein Jubilär im Polizeidienst. Am 2. Juni d. J. begeht Kriminalwachmeister Johann Meyer von hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. Meyer hat seine Laufbahn im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment (Nr. 88) begonnen und in diesem die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Er ist Mitte der 70er Jahre zur Polizei übergetreten, bei der er hauptsächlich in der Kriminalabteilung beschäftigt wurde. Besondere Verdienste erlangte Meyer durch die Wiederergründung des Mörders Gahbach in Winkeln, der wegen Ermordung seiner Ehefrau in Wiesbaden zum Tode verurteilt, aber von Kaiser Wilhelm I. begnadigt wurde, seine Strafe in die Verbannung, von dort aber ausgebrochen war. Der Jubilär ist inzwischen um seine Verlegung in den Ruhestand nachgekommen.

Unter schwerem Verdacht. Der unter dem Verdacht, seinen Bruder Peter von der Schultheißenmühle bei Eichenbach ermordet zu haben, in hiesigen Landgerichtsgefängnis inhaftierte Heinrich Weimer wurde in das hiesige Krankenhaus überführt, da er schwer erkrankt ist.

Zur National-Flugspende schreibt uns der Herr Polizeipräsident: Das Flugwesen hat sich in Deutschland bisher nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit entwickelt. Der Grund für diese Tatsache ist einmal darin zu suchen, daß sich der laienhafte Deutsche derartigen neuen und auf den ersten Blick rein sportlichen Erscheinungen gegenüber misstrauisch und zurückhaltend verhält und erst dann die Bewegung aufnimmt, wenn er den ernsthaften Charakter der Frage erkannt hat. So ist es zu erklären, daß, während man in den lateinischen Ländern, besonders in dem schnell beweglichen Frankreich, schon seit geraumer Zeit hohe Summen für die Lösung der fluchttechnischen Probleme aufgewendet hat, unsere Flieger und die Flugindustrie mit verhältnismäßig geringer öffentlicher und privater Unterstützung vorlieb nehmen mußten. Das Vorgehen Frankreichs, seine großen Erfolge auf dem Gebiete des Flugwesens, seine gewaltigen Anstrengungen, das Flugzeug zu einem überlegenen Hilfsmittel für die Kriegsführung auszubilden, die tatsächlichen Erfolge des Flugzeuges im tropischen Kriege, haben nun endlich die allgemeine Anteilnahme des deutschen Volkes an dieser Zukunftsfrage erweckt. Mit lokalen Bewegungen ist aber das große nationale Problem nicht zu lösen. Abgesehen davon, daß sie nur einen kleinen Teil des deutschen Volkes umfassen, sind auch die mit diesen Sammlungen verfolgten Zwecke keineswegs ausreichend, um dem deutschen Flugwesen im Weltstreite der Nationen einen angemessenen und würdigen Platz zu sichern. Dazu bedarf es — nicht nur einer Anzahl Flugmaschinen zu militärischen Zwecken, deren Bewilligung den geschehenden Körperschaften des Reiches keineswegs abgenommen werden soll, sondern, vielmehr einer großen und dauernden Vermögen, durch das die Entwicklung des gesamten Flugwesens in allen seinen Beziehungen verfolgt und im deutschen Interesse gefördert werden kann und soll. Diese Mittel gilt es freiwillig als eine von der Begeisterung des ganzen Volkes getragene nationale Spende aufzubringen. Wenn es gelingt, auf diese Weise bei einem Vorgehen Deutschlands wenigstens einen Betrag von mehreren Millionen zu erzielen, so wird es möglich sein, mit diesem Kapital die wichtigsten Zwecke der deutschen Luftschiffahrt mit den so unbedingt notwendigen Beihilfen zu unterstützen. Das Ziel ist aber nur zu erreichen mit einer großen, das gesamte Deutschland umfassenden Organisation, an deren Spitze sich in den einzelnen Bundesstaaten die maßgebenden Männer stellen und bei deren Durchführung bis ins kleinste auch die Mitwirkung des gesamten Verwaltungsapparates nicht entbehrt werden kann. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Bewegung bis in die kleinsten Kanäle zu leiten; nur auf diese Weise ist es möglich, nicht nur die Beiträge einiger größerer Spenden, sondern auch die kleinsten Gaben der weniger Vermögenden zu erhalten. Das gerade in diesen kleinen Beiträgen nicht etwa nur im finanziellen Sinne der ausschlaggebende Faktor, sondern das viel wichtigere nationale, begeisterte Moment zu setzen ist, das hat schon die Appell-Spende in bedauerlicher Weise verfehlt. So wird und muß es gelingen, dem Ausland mit einem unbefristeten, machtvollen und überzeugenden Erfolge gegenüber zu treten und damit zum Wohle unseres Vaterlandes und im Interesse eines dauernden Friedens wieder zu beweisen, daß Deutschland jederzeit imstande sein wird, eine große nationale Aufgabe in völliger Einmütigkeit zu erfüllen.

Der Nassauische Gewerbeverein hält seine 68. Generalversammlung am 10. und 11. Juni d. J. in Domburg v. d. B. ab. Die Tagesordnung ist endgültig nunmehr festgestellt. Sie bringt folgende Punkte: Bericht des Zentralvorstandes über den Stand und die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre und Bericht über die finanziellen Leistungen, den Stand und die Arbeit der gewerblichen Fortbildungsschulen, Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Vereinsrechnung 1911, Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1912/13, Vortrag von Geh. Regierungsrat Roda-Darmstadt über „Die Aufgabe der Gewerbevereine in der Neuzeit“, Resolutions für den Zentralvorstand, Wahl des Ordre der nächsten Generalversammlung, Beschlüsse über die Errichtung einer Gewerbeförderungs-Anstalt, Vertagung der Anträge von Lokalvereinen, Mitgliedern und des Zentralvorstandes.

Regierungsbaumeister Meißner von hier wurde dem Eisenbahn-Zentralamt in Berlin zur Beschäftigung überwiesen.

Der Verbandsverband für Hessen und Nassau hielt unter reiner Beteiligung aus allen Landesstellen seine diesjährige Hauptversammlung

in Wiesbaden ab. Nach einer gemeinsamen Andacht sprachen Hauptvater Falkenhorst-Wildungen über „die feilscherische Arbeit an den Wanderbrütern und die hiesigen Erfolge“, und Hauptvater Lantia-Kassel über „Hausvater- und Hausmutterferien“. Die Konferenz beschloß, bei den maßgebenden Behörden Schritte zu tun, daß auch den „Verbandsvereinen“ und deren Frauen entsprechende Ferien gewährt werden. Ueber „Verbandskonsumvereine“ referierte Hauptvater Notzenberger-Frankfurt. Man war der Meinung, daß auch in dieser Beziehung (gemeinsamer Einkauf der Lebensmittel etc.) ein engerer Zusammenschluß der Verbandsvereine nötig sei. Eine Kommission wurde mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit betraut und beauftragt, auf der nächsten Hauptversammlung Bericht über ihre Erfahrungen zu erstatten. Den Kasseler Bericht des Verbands erbatete der Kasseler Pfarrer Kleeberger-Friedberg. Nach der Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten, einem gemeinsamen Mittagessen und einer Besichtigung der Wiesbadener Reformberge schloß die Konferenz ihre Beratungen.

Jugendwehr. Man schreibt uns: Am ersten Pfingstfesttage, vormittags 8 Uhr verammelten sich 110 Knaben der Jugendwehr und wanderten unter ihrem Führer Böning über Bierstadt, Jastadt, Breckenheim, Langenbach, Lorschbach, Gießen, Niederlosbach, Niederraden, Kurob, Nambach, Sonnenberg und kehrten 9 Uhr abends nach Wiesbaden zurück. Das erste Frühstück wurde auf dem Marktplatz in Vorstad verzehrt; auf Mittagessen wurde verzichtet. Es wurde nachmittags gegen 3 Uhr an der Pulvermühle bei Niederraden Kaffee gekostet. Dort kamen auch die von Wiesbadener Bäckereien gelieferten Brötchen zur Verteilung. Geländespiele, Gesang und körperliche Bewegungen aller Art sorgten für Unterhaltung. Die Jungen waren stets bei frohlicher Stimmung.

Fählicher Tod. Gestern verstarb infolge Lungenerkrankung der langjährige Kellnermeister H. A. Menz der Firma Jacob Stuber, Weinhandlung hier, im Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene, der 28 Jahre im Dienste dieser Firma stand, war durch seine allseitige Hochachtung und Züchtigkeit von seinem Chef sowie seinen Kollegen stets geachtet, bei seinen Untergebenen sehr beliebt, und verließ das Haus in ihm einen pflichttreuen Berater und Mitarbeiter.

Zu einer Schlägerei kam es am zweiten Feiertage abends in der Herberge zur Heimat. Zwei hiesige Arbeiter gerieten in Streit, in dessen Verlauf der eine mit einer Rasierklinge seinen Gegner daran bearbeitete, daß er blutüberströmt nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte. Mehrere Schutzleute waren sofort zur Stelle, um die Ruhe wieder herzustellen und den Täter festzunehmen. — In einem Café in der Altstadt entstand vergangene Nacht zwischen einem Kellner und zwei Gästen Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete, so daß der Wirt die Gäste vor die Tür setzen mußte.

Das Luftschiff „Schwaben“ überflog heute morgen gegen 7½ Uhr die Stadt. Es sind heute drei Passagierfahrten vorgesehen.

Ehrengerichtsbot der Kasse. Von dem Kassenamtsauschüsse sind zu Mitgliedern des Ehrengerichtsboten gewählt worden die Herren Gebelmer Sanitätsrat Dr. Hartmann in Darnau, Gebelmer Sanitätsrat Dr. Koenig in Wiesbaden, Gebelmer Medizinalrat Professor Dr. Kocher in Dornum und Sanitätsrat Dr. Rump in Gießen und zu deren Stellvertretern die Herren Gebelmer Sanitätsrat Dr. Stoeter in Berlin, Sanitätsrat Dr. Bersau in Halle a. S., Gebelmer Sanitätsrat Dr. Deibach in Stettin und Gebelmer Sanitätsrat Dr. Brunk in Bromberg.

Ländliche Fortbildungsschulen. Zur Ausbildung von Volksschullehrern für die Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschulen finden in diesem Jahre wiederum in jeder Provinz besondere Lehrgänge statt. Sie erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 160 Unterrichtsstunden. Die Lehrer sollen mit den Aufgaben und der Einrichtung der ländlichen Fortbildungsschulen vertraut gemacht und in die Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts eingeführt werden. Die Leitung der Lehrgänge ist in die Hände erfahrener Fortbildungsschullehrer gelegt; den Unterricht erteilen außer ihnen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte. In jedem Lehrgang können bis zu 40 Personen teilnehmen. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist der Ausbildungsausschuß auf die Zeit vom 12. August bis 14. September festgesetzt. Der Kursus in Weibburg abgehalten, wird geleitet durch den Direktor der Landwirtschaftsschule, Professor Dr. Kienig-Gerloff-Weibburg. In den Reise- und Aufenthaltskosten können den Lehrern Beihilfen gewährt werden.

Starrend vor Frost . . . hielten Musiker und Auditorium aus dem Abendkonzert im Kurgarten am zweiten Feiertage. Das Thermometer zeigte 8 Grad N. Musikdirektor Schürdt hüllte sich in seinen Valetot, den Musikern war es kaum möglich, mit vor Kälte starrenden Fingern die Instrumente zu meistern. Das Publikum schimpfte und gerobte sich den Kopf umhüllt darob, warum das Konzert nicht im großen Saal gespielt wurde, zumal die Porttagelose ablos nicht für ein Konzert im Freien geeignet war. Symphonie-Konzerte sollten im Saal abgehalten werden. Es soll heute gar nicht unterstellt werden, wenn die Schuld an diesem Mißgeschick trifft, aber es sei davor gewarnt, weiterhin in solcher Weise das Publikum zu „verschaukeln“, denn so etwas wird nicht leicht verziehen und schnell vergessen.

Tödlicher Unfall. Zu dem tödlichen Unfall des Nassauischen Landwirts Eigand von hier wird uns folgendes mitgeteilt: Eigand war am zweiten Feiertage mit einem Frachtwagen nach Kassel am dortigen Bier zu holen. Als dasselbe anfahren war, entfernte sich der mitanwesende Fuhrmann auf einige Augenblicke. Eigand wollte einen in der Nähe stehenden Eisenwagen in Bewegung setzen, um Eis für sich aufzuladen. Man hörte plötzlich einen heulenden Schrei. Als der Gefährte zurückkam, war er so spät, daß der Kopf des Wagens hatte, daß der Fuhrmann ein-geklüppelt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Mann.

nach über den schlechten Weg, den der Krankenwagen nahm. B. erlag der erlittenen inneren Verletzung bald nach seiner Einlieferung. Die Leiche wurde heute nach Wiesbaden überführt.

Von der Strafe. Die Blücherstraße wird soeben in ihrer ganzen Länge ausgebaut zur Einlegung eines neuen Gasrohrs. Da zahlreiche Arbeiter zur Fertigstellung herangezogen sind, so dürfen die Anwohner hoffen, daß in kürzester Frist die notwendig gewordene Baulärme beendet sein wird.

Der Bau von dritten und vierten Gleisen auf zweigleisigen Eisenbahnstrecken stellt sich auch in der hiesigen Gegend immer mehr als dringende Notwendigkeit heraus, während die beiden jetzt vorhandenen Hauptgleise völlig vom Personenverkehr beansprucht werden, während die neuen Gleise dem Güterverkehr zu dienen haben. Gegenwärtig besteht bei Beförderung von Güterzügen eine wahre Katastrophe, sie können oft ihren Fahrplan nicht einhalten, weil sie alle anderen Züge vorbeistellen müssen und in den Zeiten des starken Personenaufverkehrs vielfach auf den Überholungsstellen in den Stationen liegen. Dadurch wird das Tempo der Güterbeförderung nicht beschleunigt und auch die Dienstreit des Inngesellschafts oft übermäßig verlängert, was nicht annehmbar ist, obwohl die Überstunden bezahlt werden. Es wird daher nichts übrig bleiben, als auf einer Anzahl Hauptstellen mindestens zum Bau eines Gütergleises überzugehen, so daß also neben der Personenbahn sich eine separate Güterbahn befinden würde. In dieser Angelegenheit steht der Eisenbahnminister auf dem Standpunkt, daß dritte Gleise auf Hauptstellen, wo erforderlich, gebaut werden sollen, obwohl es sich dabei um kostspielige und nicht immer rentierende Anlagen handelt.

Vereins-Kalender.

Die konstante Vereinigung veranstaltet heute, Mittwoch abends in der Wohnung einer öffentlichen Versammlung, in welcher Generalsekretär Kasse-Verlin über „Die politische Lage“ sprechen wird.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Operetten-Theater. Die erste Sommerferienzeit unter der Leitung von Max J. Heller und Paul Heller beginnt mit dem 1. Juni. Aus diesem Anlaß hat die Direktion Herrn Heller's Musikalisch-theatral „Das Pärchen“ für diesen Abend auf den Spielplan gesetzt. Dekorativ sowohl als auch künstlerisch wird die Operette auf das Beste ausgearbeitet. Die musikalische Partie des Musikführers Robert Heller ist dem Direktor Max J. Heller; die Inszenierung obliegt Oberregisseur Emil Hoffmann.

Ein Kursus nach Stolz-Schere beginnt in der Stenographie-Schule am 4. Juni, abends 8 Uhr. Anmeldungen werden entgegengenommen in der Leitung der Schule, Wilhelmstraße 21, bei dem Hefen der Generaldirektion und zu Beginn des Unterrichts.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Briefmarken-Räuber.

ic. Der Kaufmann und Reisende Ernst Ritsche bestellte sich Marken zum Ausgeben. Er erhielt für etwa 150 Mark Marken zurück. Wegen Unterschlagung diskutierte ihm das Gericht 100 Mark Geldstrafe zu.

Wiesbadener Strafkammer.

Beihilfe zur Buchmacherei.

ic. Eine interessante Entscheidung fällt die II. Strafkammer am hiesigen Landgericht, wonach auch die Bettvermittlung mit Gefängnis bestraft werden kann. Der Lagermeister Wilhelm Klein hatte im vorigen und diesem Jahre Betteln an den in der Schweiz tätigen Buchmacher Schiller geschickt und dafür Provision erhalten. Wegen dieser Bettvermittlung stand er vor Gericht, jedoch nicht wegen Vergehen gegen das Totalitarverbot, sondern wegen Beihilfe zur Buchmacherei. Nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts kann ein Bettvermittler wegen Beihilfe zur Buchmacherei bestraft werden, wenn ihm bekannt ist, daß der Buchmacher auch im Inlande Betteln antunimmt. Die I. Strafkammer hatte sich jedoch in mehreren Fällen dieser Reichsgerichtsentscheidung nicht anschließen können, sondern erkannte stets wegen Vergehen gegen das Totalitarverbot bis zur Höchststrafe von 1500 Mark. Die II. Strafkammer erkannte gegen Klein auf 1 Tag Gefängnis aus dem Gesichtspunkte der Reichsgerichtsentscheidung sprach außerdem die Einziehung der beizugabenden 65—70 Mark aus.

Ein Tittlichkeitverbrecher.

ic. An seiner Adoptivtochter verging sich der Tagelöhner Georg Joseph Dildmann in Wiesbaden a. Rh. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Betrügereien en gros.

ic. Der Wiesbadener Friedrich Widdacher von hier, der sich Oberleutnant nennt, obwohl er nur das erste Stabsbrevet besitzt, bestrahlte im November und Dezember v. J. 3 Baggern Kartoffeln in Kärnten, indem er sich als Kassierer des überbaute nicht existierenden Schuldenvereins ausgab. Die drei Baggern verlor er an zwei hiesige Kartoffelhändler für ca. 500 M. vorher verlor er sich noch auf betrügerische Weise eine Frachtmehlsendung auf die Kartoffeln von 32 M. indem er angab, die Kartoffeln würden zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder des Vereins abgegeben. Anfang September v. J. bestellte sich Widdacher bei einer Firma in Wiesbaden eine Uhr nebst Kette für 100 M. Er er erhielt. Sofort trug er die Uhr aus dem Haus für 42 M. und verkaufte den Falschgold für 6 Mark. Nachdem das Geld durch zahlreiche Reisen und durch übermäßigen Alkoholgenuß, durch die Widdacher seine Sorgen sich zu vertreiben suchte, verendet, bestellte er bei einer Bettmadrin in Berlin Betteln im Werte von 120 M. Sofort nach Empfang wanderte das Betteln ins Land, auch die Bettstube fand ihren Liebhaber. Wegen Betrugs in fünf Fällen verurteilte das Gericht gegen ihn auf sechs Monate Gefängnis, wobei es berücksichtigte, daß Widdacher psychisch sehr minderwertig ist.

Vermischtes.

Die Körnerlinde vom Sturm zertrübt. Die berühmte Linde in Radewell bei Halle a. d. Saale, unter der Theodor Körner auf seiner Flucht am 27. April 1813 rastete und unter der er Klopks wilde, verwogene Jagd gedichtet haben soll, wurde vom Sturmwind vernichtet. Es war geplant, unter der Linde im nächsten Jahr, anlässlich der hundertsten Wiederverkehr des Todesjages Körners, ein bescheidenes Denkmal zu errichten.

Der „vergauberte“ Graf. Ein trübes Kulturbild entrollte sich kürzlich vor dem Amtsgericht zu Czernowitz. Die Eigenerin Moldamann verprügelte einem Dienstmädchen, ihm einen Bräutigam zu verschaffen, wenn es ihr fünf Kronen schenke. Das Mädchen ging darauf ein und stellte sich bei der Eigenerin ein, um mit Hilfe von 27 Teufeln den Bräutigam zu erhalten. Die fünf Kronen genügt natürlich nicht, da die 27 Teufel für die geringe Summe nicht zu haben waren. Nachdem die Eigenerin endlich dem Mädchen 500 Kronen abgehandelt hatte, kam der große Tag, an dem der Bräutigam erscheinen sollte. Das Mädchen mußte in ein Glas ihre goldenen Ringe und Ohrringe werfen. Das Glas wurde dann mit einem Tuch bedeckt, und als die Eigenerin das Tuch wegzog, waren die goldenen Ringe und Ohrringe verschwunden, dafür befand sich aber in dem Glas ein lebendiger — Lausfrisch, der dem jungen Mädchen als Bräutigam vorgeführt wurde. Er sei von den 27 Teufeln vergaubert, werde aber in vierzehn Tagen von den Teufeln, die durch die Geldpenden befreit seien, verwandelt werden. — Dann werde er wieder ein junger Graf sein, der er vor der Vergaubung gewesen. Das Mädchen nahm hoffnungsfreudig den Lausfrisch mit nach Hause und wartete 14 Tage, um die Verwandlung des Lausfrischs in einen jungen Grafen zu erleben. Wartete vierzehn Tage, drei Wochen und einen Monat; dann verlor es die Geduld und ging zur Polizei, um dort sein Leid zu klagen. Hier erntete die Tochter neben einer gewissen Teilnahme die größte Heiterkeit, die sich vor Gericht fortsetzte, als der Lausfrisch, der sich immer noch nicht in einen jungen Grafen verwandelt hatte, vor dem Richter stand. Die Eigenerin erhielt zwei Jahre schweren Kerker zugesprochen. Der vergauberte Graf wurde vom Gericht mit Beschlag belegt.

Der Polizeihund als Ehrenreiter. Kürzlich wurde aus dem Bageraum einer Dobbriger Spinnfabrik ein Ballen Gardinen im Werte von 80 M. gestohlen. Der Dieb hatte den Ballen durch ein Fenster auf den Hof geworfen und bis zur Einfriedigung ge-

schleppt, die das Fabrikgelände umgibt. Hier ließ er, wohl durch Postanten geführt, seine Beute im Stich und floh ins Gebäude zurück. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, richtete sich gegen zwei Angestellte, die indessen hartnäckig ihre Schuld bestritten. Darauf holte man den Dresdener Polizeihund „Menz“. Nachdem er Witterung genommen hatte, ließ man ihn suchen. Er ignorierte die beiden Verdächtigen, die man nebst den anderen Arbeitern auf dem Hof aufgestellt hatte, vollständig, suchte weiter und machte dann vor einem anderen Arbeiter halt. Er beschupperte ihn mittraulich und verbeistete ihn schließlich laut. Der Arbeiter gestand den Diebstahl ein, und die Ehre der Unschuldigen war gerettet.

Der falsche Fremdenlegionär. In dem Dorfe Trupbach im Siegerlande ist ein Schwindler unter der Maske eines Fremdenlegionärs aufgetreten. Er kam auf seiner Reise auch in die Wohnung einer Witwe. Da diese selbst einen Sohn hat, der schon zwölf Jahre bei der Fremdenlegion dient, so war sie natürlich hocherfreut. Der Strömer erzählte der sorgenden Mutter mancherlei von ihrem Sohne, auch daß dieser ebenfalls desertiert sei; er könne dafür sorgen, daß jener bald in die Arme der liebenden Mutter zurückkehre. Darauf gab diese dem Ueberbringer der Fremdenbotschaft fünf Mark, damit er ihr den Sohn bald zuführe. Der Vursche trieb die Furcht nun so weit, nach einigen Tagen wiederzukommen und sich selbst als den unglücklichen Sohn vorzustellen. Wenn nun auch die Mutter nicht wenig erschauert war über seine gewaltige Veränderung, so wurde doch der vermeintliche Sohn von Kopf bis zu Fuß neu ausgeschattet. Nun hielt er es aber doch für angebracht, möglichst bald zu verduften.

Freispruch einer Doppelmörderin. Die Pariser Geschworenen haben kürzlich wieder eines jener unverständlichen Urteile gefällt, die schon so oft scharfe Kritik herausforderten. Sie sprachen eine gefährliche Doppelmörderin frei, die ihren Gatten Jules Rascau im Schlaf erschoss und darauf nach der eine Bahnstunde von Paris gelegenen Ortschaft Savigny für Orge fuhr und ihre Kusine, ein altes Fräulein C., das sie ganz grundlos unerlaubter Beziehungen zu ihrem Gatten verdächtigte, ebenfalls durch Revolvergeschosse ermordete. Dann stellte sie sich freiwillig der Polizei. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte jeden Vorbehalt und versicherte, sie habe in einem Anfall grenzenloser Eifersucht gehandelt.

New Yorker Diensthönot. Welche kaum noch zu fassende Höhe die Diensthönot in New York erreicht hat, läßt ein offizieller Bericht erkennen, den der New Yorker Gewerkschaftsführer Herman Robinson an den Bürgermeister Gannan über das Diensthö-

problem gerichtet hat. „Gesucht 100 000 Diensthönot für einen Lohn von monatlich 100 Mark“, das wäre die Annahme, die Erfolgs haben müßte, um auch nur die notwendigen Ansprüche der New Yorker Hausfrauen zu befriedigen. Jede Dame der gutkittierten mittleren Klassen ist heute bereits gezwungen, ihre Hausarbeit selbst zu verrichten, denn selbst für 7—8 Dollar die Woche bekommt man kein Mädchen. Als Gründe für die Flucht der amerikanischen Mädchen aus der „Klause der Küche“ in die Freiheit der Fabrik gibt Robinson nach genauen Erkundigungen an: „Dienstmädchen können keine Verehrer haben, oder die Verehrer werden zum wenigsten von der Herrschaft schief angesehen. Die Arbeit eines Dienstmädchens nimmt nie ein Ende; sie hat keine Freiheit, keine Zeit für sich. In den Fabriken können die Mädchen während der Arbeit zusammen sitzen und haben stets Ansehen; ein Dienstmädchen ist immer allein, Hausarbeit ist verachtet und entwürdigend. Ein Mädchen, das irgendwo sonst arbeitet, ist eine Lady. Im Hause gibt es nur eine Lady; Dienerei ist Dienerei. Die Diensthönot wird nach Robinson nicht enden, als bis auch die Dienstmädchen auf Stunden engagiert werden und sonst frei sind.“

Eigenartiger Konfurrenzkampf. Wohl die „tiefste“ Zeitung der Erde ist die „Untersee-Zeitung“, die in Thermal, einer kleinen Stadt in der Colorado-Wüste in Kalifornien, erscheint. Unter dem Zeitungstyp stehen die Worte: Die tiefste Zeitung der Erde — erscheint 122 Fuß (37 Meter) unter dem Meeresspiegel. Es war keineswegs leicht, diesen Ruhm stets zu behalten; zuerst erblühte die „Untersee-Zeitung“ das Licht der Welt in wesentlich höheren Regionen. Ihr erster Erscheinungsort war Indien, das nur sieben Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Aber bald erschien in der Nähe ein Konkurrent, der 20 Meter unter der Erde gedruckt wurde, und die „Untersee-Zeitung“ mußte tiefer wandern. Zuerst ging sie nach Coahuila, das 23 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Aber auch der Konkurrent ging tiefer, indem er seinen Erscheinungsort nach einem Punkte 35 Meter unter dem Meeresspiegel verlegte. In dem Wettbewerbe trug schließlich die „Untersee-Zeitung“ den Sieg davon, und da sie jetzt in Thermal, der tiefsten Stadt der ganzen Gegend, veröffentlicht wird, so dürfte ihr so leicht kein Konkurrent entstehen.

Wählerische Heiratskandidaten. Ein besonderer Heiliger suchte kürzlich durch ein Zeitungsinferat eine „Witwe“, deren Mann seinen Tod durch Senfhand auf der Guillotine oder am Galgen gefunden hat, wobei ersichtlich war, eine Frau zu finden, bei der er nicht zu besorgen brauchte, Tag für Tag den Lobhymnus der Vorzüge des verstorbenen Gatten anhören zu müssen. Dem

merkwürdigen Heiratsgesuch stellt sich müßig ein Inferat zur Seite, das in diesen Tagen in einer Birminghamer Zeitung erschien und folgenden Wortlaut hatte: „Ein Witwer in geistlichen Jahren, der ruhig und einge-zogen lebt, wünscht zwecks Heirat mit einer Dame in den vierzigern in Korrespondenz zu treten, die eine kleine Mitgift und ein hölzernes Bein besitzt.“ Vermutlich verbirgt sich hinter der sonderbaren Forderung dieses Romantikers einer bescheidenen sechsten Lebensführung die hinterlistige Absicht, durch eine Konfiskation der künftigen Gehaltsbezüge die Gattin gegebenenfalls zum Konkurs zu verurteilen.

Humor vom Tage. Kasernehof, Unteroffizier: „Was heißt kampieren?“ — Ein-jähriger: „Kampieren heißt im Freien über-nachten.“ — Unteroffizier: „Falsch!“ — Was heißt kampieren, Rekrut Müller?“ — Rekrut Müller: „Kampieren heißt etwas begreifen.“ — Unteroffizier: „Richtig! Na sehen Sie, Ein-jähriger, die höhere Schulbildung macht's auch nicht immer. Kampieren?“ — „Schneid.“ — Eben vom Militär heimgekehrter Ober-lehrer: „Na, wenn der Herr Direktor in den nächsten Tagen die Klasse besuchen wird, dann werde ich ihm mal 'ne Musterklasse mathe-matischer Krüppel vorstellen.“ — Der er-füllte Traum. Hausherr (der nachts einen Einbrecher bei der Arbeit überzufas-gemüht): „Wahrhaftig, ein richtiger Ein-brecher. Warten Sie noch einen Augenblick, lieber Herr, ich tu Ihnen nichts.“ — Der Einbrecher: „Das möchten Sie wohl. Kom-men Sie die Polizei alarmieren können?“ — Hausherr: „Keine Spur. Aber meine ne-röse Frau hat Sie jetzt schon seit zwanzig Jahren jede Nacht einbrechen gehört, und nun möchte ich ihr das Vergnügen machen, sich zu überzeugen, daß dies wirklich ein-gebrochen worden ist.“ — Genug ge-sagt. „Georg“, fragte sie zart, „wenn wir beide noch einmal jung wären, würdest du mich dann noch einmal zu deinem Weibe machen?“ — Ganz in Gedanken antwortete er: „Es ist so friedlich hier heute abend, Georg“ doch keinen Streik an.“ — Gut ge-gaben. Mehrere Reisende im Eisenbahn-coupe versuchten einen älteren, distinguierten aussehenden Herrn wiederholt in die Unterhaltung zu ziehen, was aber nicht gelang. Endlich fragte einer der jungen Herren ge-radezu: „Wohin reisen Sie?“ — Der alte Herr: „Ich reise in sehr aufdringlicher Ge-sellschaft und sehe drei ausgezeichnete Aus-der vor mir.“ — Großer Unterschied: Na-tur: „Ich habe wirklich eine liebe Frau; den-ke dir, wenn ich abends vom Klub nach Hause komme, nimmt sie mir Rod und Sod ob und zischt mir die Stiefel aus!“ — Walter (Wit-ter): „Meine Frau zischt mir auch die Stiefel aus, aber nicht, wenn ich heimkomme, son-bern wenn ich zum Klub hingehen will.“

Verschiedenes

Nur kurze Zeit

bleibt in hiesiger Stadt Okulist,
Astrolog u. Chiromant
Prof. Henryk Siaszewski.

Ermittelt Rat in Handels-, Liebes-
und Familienangelegenheiten.
Vergangenheit — Zukunft.
Preis von 1 und 2 Mk.
an. Empfangs- und für Herren
und Damen täglich von 2 bis
8 Uhr ausser Sonntags. 8973
Schwalbacherstr. 69, I. Et.

Massage nur f. Damen
ärztlich gepr. Albrechtstr. 3, I.
a. Bahnhof. 8777

Billige Ruckhaken,
Nr. 1, 35 per Zentner bei
Abnahme von 10 Zentner
W. Rappert & Co.,
Mauritiusstr. 6, Tel. 23. (35009)

Jagdrad - Fahrräder
Bielefeld, Billigste Preise.
Katalog, reich
illustriert, modernste
Ausstattung.
Deutsche Waffen- und
Fahrrad-Fabriken
in Krefeld (Krefeld) Nr. 7, 255

Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte,
Weinbergsdraht,
Stacheldraht

empfehlen billigst h. 1

Richard Heuchert

Biebrich a. Rh.

Preialiste gratis.

10 000 Bohnenkassen 35544
zu verkaufen Geldstr. 18, Tel. 2845.

Ziehung 12. 13. Juni in Coblenz.
Wohltätigkeitslotterie
zu Gunsten des Vereins
Handwerker-Erholungsheim
5000 Gew. im Gesamtwerte von Mark
50000
Hauptgewinn 10 000 Mark
20000
5000
5000
2000
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit und Bankgeschäft
Ferd. Schäfer
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Erdborher

zu verl. Bellstr. 27. 35808

Jede Dame, welche Eleganz

liebt, kauft

Corset Imperial.

Durch seine

ausgezeichnete

reife, separate

Düstenanlei-

gung bewirkt

Corset Imperial

vollendet

schonendst

im Sinne der

beutigen Mode.

Preis:

7,50, 8,50,

10 bis 15 Mk.

Corsethaus Imperial

35033 JOSEF ENGEL

Wiesbaden, Canag. 10, Tel. 1450

Fahrräder - Nähmaschinen

Zubehörartikel

Spezialität

in jeder Gegend

Internationale

Elastischen Compagnie

in H.

Deutsche

Vorname zum Kapsel, gratis u. frank

40006

Nassanische Landesbank



Nassanische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Bankierbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893

27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 3%, 4% und 4% Schuldverschreibungen der Nassanischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-

konten.

Annahme von Wertpapieren zur Ver-

wahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso

von Wechseln und Schecks, Einlösung

fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassanische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassanischen Landesbank.

Willi Heerlein
Goldg. 16 Denkt Goldg. 16
empfiehlt sein
Atelier
für künstlichen Zahnersatz.
Klappen und Brücken.
Billige Preise. Billige Preise.
Schönendste Behandlung.
Reparaturen werden schnellstens
und gut gemacht. 35400

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus
Wilhelmstrasse 38.
Tel. 25 u. 6518.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln.
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

3. 140

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. Mai, Anfang 7 Uhr, Abonnement D:
Der Palazzo (Pavillon).
Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von
R. Leoncavallo. Deutsch von E. Hartmann.

Camio, Haupt einer Dorf-
komödiantentruppe
Nedda, sein Weib
Lento, Komödiant
Peppo, Komödiant
Silvio, ein junger Bauer
Erster Bauer
Zweiter Bauer
Landleute beiderlei Geschlechts und Gastenbuden.

Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien
am 15. August (Freitag) 1885.

Hierauf: Cavalleria rusticana (Sicilianische Bauernchöre).
Melodrama in 1 Aufzuge, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga
entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche
Bearbeitung von Oscar Berggren. Musik von Pietro Mascagni.
Santuzza, eine junge Bäuerin
Turiddu, ein junger Bauer
Lucia, seine Mutter
Alfio, ein Fuhrmann
Sola, seine Frau
Eine Bäuerin
Landleute, Kinder. — Die Handlung spielt in einem sizilianischen Dorfe.
Ende 9.45 Uhr.

Donnerstag, 30.: „Mignon“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 31.: „Die glückliche Hand“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 1. Juni: „Der Schmuck der Madonna“. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2.: „Mida“. Anfang 7 Uhr.
Montag, 3.: „Die glückliche Hand“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 29. Mai, abends 7 Uhr:
Neu einstudiert! Die Dame von Maxim. Neu einstudiert!
(La dame de chez Maxim).

Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau. Uebersetzt und be-
arbeitet von Benno Jacobson. Spielleitung: Ernst Bertram.

Gravette, Egcentric-Längerin
Dr. Petypon, Arzt
Gabriele, seine Frau
General Petypon du Grésé, sein Onkel
Dr. Mongicourt, Arzt, sein Freund
Barlin, Versicherungs-Agent
Marcellier, Leutnant
Corignon, Leutnant
Clémentine, Nichte des Generals
Chantreau, Schullehrer
Perpignin von Belmonte
Herzog Guy, ihr Sohn
Herr Bidauban
Madame Bidauban
Savard, Unterpräfekt
Madame Savard
Madame Gautignat
Madame Bouant
Mademoiselle Bouant
Madame Clair
Madame Brette
Chamrot
Gustave
Etienne, Diener bei Dr. Petypon
Emile, Diener des Generals
Ein Straßenkehrer
Zeit: Die Gegenwart. — Die Handlung spielt im 1. u. 3. Akt in
Paris in der Wohnung des Dr. Petypon, im 2. Akt auf dem Schlosse
Grésé des Generals Petypon in der Touraine. — Ende nach 9.30 Uhr.

Donnerstag, 30.: „Die Waise“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 31.: Letzte Vorstellung der Schauspiel-Spielzeit: „Lottchen
Geburtsstunde“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 1. Juni: Beginn der Operetten-Spielzeit. Direktion:
H. Korbelt. Zum 1. Male: „Der liebe Augustin“.
Sonntag, 2.: „Der liebe Augustin“.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Westermeyer.

Mittwoch, 29.: „Der Vogelhändler“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 30.: „Der Kaiser — schnupft“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 31.: „Parfettig No. 10“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 1. Juni: „Das Fürstentum“. Anfang 7 Uhr.

Freie der Plätze: Prospektums-Lose M. 4.10. — Fremden-
loge M. 3.10. — Orchester-Lose M. 3.10. — Seitenballon M. 2.00. —
1. Parquet M. 2.00. — Promenaden M. 1.10. — 2. Parquet M. 1.00. —
Parterre M. 1. — einschließlich Programm. Dubend- u. Günst-
swanzenkarten ermäßigt.

Volks-Theater.

(Märkisches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Mittwoch, den 29. Mai:
Der Hund von Baskerville (Fortsetzung von „Sherlock Holmes“).
Schauspiel in 4 Akten von Ferdinand Bonn. Spiel: Emil Römer.
Lord Walter Baskerville
Argyll, Naturforscher
Miss Argyll, seine Schwester
Bench, Gutsherr
Dr. Brown, Arzt
Sherlock Holmes, Detektiv
Forbes, sein Freund, Musiker
Inspektor Anso
Inspektor Smallwood
Robin, Haushofmeister auf Schloß Baskerville
Miss Robin, seine Frau
Ein Straßenkehrer
Ein junger Bauer
Ein junger Bauer
Diener des Lords. — Ort der Handlung: Schottisches
Hochland. — Zeit: Gegenwart. — 1. und 2. Akt: Schloß Basker-
ville. 3. Akt: Argylls Haus. 4. Akt: auf dem Moor.
Ende 10.30 Uhr.

Donnerstag, 30.: „Die Elfe vom Erlenhof“.
Freitag, 31.: „Die schöne Ungarin“.
Samstag, 1. Juni: „Der Hund von Baskerville“.

Huswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Mittwoch, 29.: „Rigoletto“. Anfang 7.30 Uhr.
Donnerstag, 30.: „Carmen“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 31.: „Schloffen“.
Samstag, 1. Juni: „Tristan und Isolde“. Anfang 6 Uhr.
Sonntag, 2.: „Der Troubadour“. Anfang 7 Uhr.
Montag, 3.: „Mit Wien“. Anfang 7.30 Uhr.
Dienstag, 4.: „Rigoletto“.
Mittwoch, 5.: „Der Rosenkavalier“. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus Frankfurt.

Mittwoch, 29.: „Der Kaufmann von Venedig“. Anfang 7.30 Uhr.
Donnerstag, 30.: „Cyrano von Bergerac“. Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, 31.: „Freund Fritz“. Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 1. Juni: „Bügel“. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2.: „Gladiatoren“. Hierauf: „Die gelehrten Frauen“.
Montag, 3.: „Schöne Frauen“.
Dienstag, 4.: „Nathan der Weise“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 5.: „Der Herr Hofrat“. Anfang 7 Uhr.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.

Mittwoch, 29., hohe Pr.: „Madame Butterfly“. Anfang 7.30 Uhr.
Donnerstag, 30., fl. Pr.: „Die Jungfrau von Orléans“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 31.: „Der fidele Bauer“. Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 1. Juni, fl. Pr.: „Benthesilea“. „Der zerbrochene Krug“.
Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2., hohe Pr., neu einstudiert: „Die Hochzeit des Figaro“.
Anfang 6 Uhr.

Im neuen Theater.

Sonntag, 2. Juni, zum 1. Male: „Das lausigste Rest.“ Anf. 8 Uhr

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 30. Mai,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Operetten-Theaters

Orchesters in der Kochbrunnen-

Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

Paul Freudenberg

1. Ouverture z. Oper „Die

Entführung aus dem Serail“

Mozart

2. Scene und Arie a. d. Oper

„Ariele“

Bach

3. Pesther Walzer

Lanner

4. „Ob du mich liebst“, Lied

P. Lincke

5. Potpourri, Dur und Moll

Schreiner

6. Herzog Alfred-Marsch

Komzak.

Mittags 12 Uhr:

Militär-Promenade-Konzert

an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert).

Kapelle d. 1. Nass. Feld.-Art.

Rgts. Nr. 27 Oranien.

Leitung: Herr Kgl. Obermusik-

meister Heinrich.

1. Im leichten Schritt, Marsch

O. Kockert

2. Ouverture zur Oper „Martha“

F. Flotow

3. Konzertino, Solo für Tuba-

phon

E. Pepperl

Herr Hölke.

4. Fantasie aus der Oper „Lohen-

grin“

B. Wagner

5. Im Walzerrausch aus „Halle

die grosse Reue“

P. Linke

6. Fantasie aus der Oper „Faust

Margarete“

Gounod

7. Die Mühle im Schwarzwald,

Idyll

R. Eilenberg

8. Aus meinem Militärlieben,

grosstes Potpourri C. Herold.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert)

Kapelle d. 1. Nass. Feld.-Art.-Rgts.

No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kgl. Obermusik-

meister Heinrich.

1. Unsere Garde, Marsch

A. Förster

2. Ouverture zur Op. „Giroda“

Char. Lecocq

3. „O Malenzeit, o Liebestraum“.

Lied, Solo für Trompete

O. Brand

Herr Müller.

4. Fantasie aus der Oper „Der

Freischütz“

C. M. v. Weber

5. Gold und Silber, Walzer

F. Lehár

6. Grosse Fantasie über Wald-

teufel'sche Melodien

C. Reckling

7. Geburtstagsständchen

P. Lincke

8. Aus dem Berliner Paradies,

Potpourri

C. Morena

Städt. Kurverwaltung.

Rhenia-Seide

in

vielen neuen Farben.

Prachtvolle, solide

Qualität für

Kleider u. Blusen.

Reine Seide

per Meter

1.45

Mk.

J. BACHARACH
4 Webergasse 4.

34884

L. W. KURTZ

ATELIER

LABORATORIUM

Friedrichstr. 14

Fotogr. Aufnahmen u.

Vergrößerungen

auch nach jeder Farbe u. Bild.

Lichtechte Kunst-Drucke

für Hochzeit- und Familien-

alben.

Die am 12. Mai d. J. in der

Wirtschaft von Raski in Engen-

bach dem Instalatorengebäude

Konrad Schmitt von Wiesbaden,

Gutshausstr. 18, ausge-

gebenen beilegenden Worte

nehme ich hiermit mit Bedauern

an.

Aug. Brühl, Plattenstr. 22

Seingeler u. Instalatoren-Gesell-

schaften.

Neuester Schlager!

„Zeppelin und

Flugmaschin“.

(Rheinländer)

von Curt Selme.

Zu beziehen durch die hie-

sigen Musikalienhandlg. 8997

Assmannshausen Rheinhof

Besitzer: J. Schrupp.
Erstes und schönstes Hotel
am Platze; direkt an der
Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.
5 Min. vom Bahnhof. Grosse Säle für Gesellschaften u. Vereine
(mässige Preise). Weine eig. Gewächs. Pension. Münchener
und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telefon Nr. 48. —

Stenographie-Schule.

(Stolze-Schrey).
Eröffnung eines Kurses (Stolze-Schrey)
4. Juni, abends 8 Uhr, Gewerbeschule.
Anmeldungen bei H. Paul, Philippsberg-
strasse 25 u. zu Beginn des Unterrichts.
8004

Am 18. Juni d. J., vorm. 9 1/2 Uhr wird an Gerichts-
stelle, Zimmer No. 60, das Wohnhaus mit Hofstetter, Rautenbaler
Strasse No. 24 hier, 4 ar 22 qm groß, Wert 118 000 M., zwangs-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Mai 1912.

34819 Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Die am 28. Mai 1912 veröffentlichte
Zwangsversteigerung
für den 30. Mai 1912

findet nicht statt.

Wiesbaden, den 28. Mai 1912.

Heckes, Gerichtsvollzieher, Jahnstrasse 15.

Am zweiten Pfingsttage entließ plötzlich und unerwartet mein langjähriger treuer Mitarbeiter,
Herr Kellermeister
Heinrich Amend.
Ueber 28 Jahre hat er treu und gewissenhaft seine Pflichten erfüllt und werde ich und mein Haus, das durch diesen Verlust so schwer getroffen ist, ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Jacob Stuber.
Wiesbaden, den 28. Mai 1912. 85876
Die Beerdigung findet Donnerstag 4 1/2 Uhr vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Kaspar Weigand
Klempnermeister
in Folge eines Unglücksfalls im Alter von 42 Jahren gestern in Mainz sanft entschlafen ist.
Wiesbaden, den 27. Mai 1912.
Schlachthausstr. 25 In tiefer Trauer:
Frau Weigand nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 35871

Trauerbriefe, Trauerkarten
innerhalb kürzester Frist
Danksagungskarten
liefert die
Buchdruckerei
des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold, Mauritiusstrasse 12.

Gegen **Mundgeruch**
übten **Chlorodon**
„Chlorodon“ verdrängt alle Mundgerüche im Mund u. zersetzt den Speichel u. zersetzt die Bakterien, welche die Ursache des Mundgeruchs sind. Es ist ein rein pflanzliches Präparat, das in jeder Apotheke zu haben ist. Preis 1 Mk. 50 Pf. in 1/2 Mk. 25 Pf. in 1/4 Mk. 12 Pf. in 1/8 Mk. 6 Pf. in 1/16 Mk. 3 Pf. in 1/32 Mk. 1 Pf. in 1/64 Mk. 1/2 Pf. in 1/128 Mk. 1/4 Pf. in 1/256 Mk. 1/8 Pf. in 1/512 Mk. 1/16 Pf. in 1/1024 Mk. 1/32 Pf. in 1/2048 Mk. 1/64 Pf. in 1/4096 Mk. 1/128 Pf. in 1/8192 Mk. 1/256 Pf. in 1/16384 Mk. 1/512 Pf. in 1/32768 Mk. 1/1024 Pf. in 1/65536 Mk. 1/2048 Pf. in 1/131072 Mk. 1/4096 Pf. in 1/262144 Mk. 1/8192 Pf. in 1/524288 Mk. 1/16384 Pf. in 1/1048576 Mk. 1/32768 Pf. in 1/2097152 Mk. 1/65536 Pf. in 1/4194304 Mk. 1/131072 Pf. in 1/8388608 Mk. 1/262144 Pf. in 1/6710016 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/2097152 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/4194304 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/8388608 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/16384 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/32768 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/65536 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/131072 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/262144 Pf. in 1/67100128 Mk. 1/524288 Pf. in 1/33640128 Mk. 1/1048576